

Christina Bickel

## Maarten 't Hart als Predigtcoach

Vor sieben Jahren bin ich mit dem niederländischen Erfolgsautor Maarten 't Hart und dessen Werk in Berührung gekommen. 't Hart setzt sich in all seinen Büchern mit den Erfahrungen, die er mit dem strengen Calvinismus gehabt hat, auseinander. Aus Kritik an der Prädestinationslehre, die behauptet, Gott wähle, wen er erlöst und wen er verdammt, wem er Glauben schenkt und wem nicht, hat sich der Autor während seines Biologiestudiums vom calvinistischen Glauben losgesagt. Anstelle dessen ist das Einheitserleben klassischer Musik getreten.

Mich hat der originelle und humorvolle Umgang mit Religion an 't Harts Prosa beeindruckt. Ebenso der Variantenreichtum der literarischen Formen, mit denen der Autor Gott und Religion thematisiert. Im Kriminalroman „Das Wüten der ganzen Welt“ zum Beispiel sind Bibelstellen getarnte Hinweise zur Aufklärung des Kriminalfalls. Auch von sperrig-reformierten Themen, wie z. B. der Prädestinationslehre, lässt sich das Lesepublikum nicht abschrecken, weil es dem Autor gelingt, diese in populäre, im Alltagsleben verortete Formen zu gießen. Dies ist gerade in den kirchlich stark deinstitutionalisierten Niederlanden bemerkenswert. Da sich derartige Entwicklungen auch in Deutschland abzeichnen, habe ich vermutet, dass sich von 't Hart, quasi als Predigtcoach, viel in Hinblick auf eine gelungene und zeitgemäße religiöse Kommunikation und Predigtpraxis lernen lässt.

An einem Beispiel aus dem Kriminalroman „Das Wüten der ganzen Welt“ möchte ich das illustrieren.

Als Alexander, der Protagonist des Romans, zum Abendessen bei Familie Varekamp vorbeikommt, um sich die Zeitung abzuholen, entspinnt sich ein Gespräch über das Essen von Blutwurst. Nachdem Frau Varekamp erfahren hat, dass Alexanders Familie Blutwurst isst, teilt sie ihm mit, dass sie prinzipiell keine Blutwurst esse, da bereits am Anfang der Genesis stünde: „Alles, was sich regt und lebt, das sei eure Speise; nur Fleisch, das seine Seele – sein Blut – noch in sich hat, dürft ihr nicht

essen.“ Vater Varekamp fügt dem noch hinzu, dass Alexander und seine Eltern keine guten Christenmenschen seien, weil sie Blutwurst äßen. Frau Varekamp bezeichnet die Genesisstelle als das Nullte Gebot, das es einzuhalten gelte. Sie verstehe nicht, dass nie ein Pfarrer darüber predige.

Das alttestamentliche Gebot aus 1. Mose 9,3, das Gott ursprünglich dem Noah gegeben hat, bekommt einen neuen Kontext. Eine gewisse Komik entsteht dadurch, dass das sog. „Nullte Gebot“ bereits wie „null und nichtig“ klingt, die Figuren aber todernst agieren. Auf diese Weise gelingt es 't Hart kraft Phantasie, die dogmatisch-fundamentalistische Steifheit eines gesetzlichen Buchstabenglaubens so umzuformen, dass sich der interessierte Leser bzw. die religionsaffine Leserin darin kritisch, religiös oder rein ästhetisch verorten kann.

Die literarische Sprachgestaltung 't Harts, nicht sämtliche Inhalte des sich vom Glauben abgewandten Autors, besitzt im Rahmen der Predigt das Potential, dass sich Gott in ihr verorten kann. Hier ist die Predigerin bzw. der Prediger gefragt, einen sensiblen Umgang mit dem Formenreichtum zu pflegen und die eigene Persönlichkeit und den eigenen Glauben einzubringen.

**Christina Bickel**

ist Pastorin und hat eine Dissertation zum Thema „Transformationen von Religion im Werk von Maarten 't Hart. Eine narratologische Untersuchung in praktisch-theologischer Perspektive“ verfasst.

